

Objektyp: **FrontMatter**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **9 (1923)**

Heft 7

PDF erstellt am: **19.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Schweizer-Schule

Wochenblatt der katholischen Schulvereinigungen der Schweiz.
Der „Pädagogischen Blätter“ 30. Jahrgang.

Für die Schriftleitung des Wochenblattes:
J. Trogler, Prof., Luzern, Willenstr. 14, Telephon 21.66

Inseratenannahme, Druck und Versand durch:
Graphische Anstalt Otto Walter u. G., Olten

Beilagen zur Schweizer-Schule:
„Volksschule“ · „Mittelschule“ · „Die Lehrerin“

Abonnements-Jahrespreis Fr. 10.—, bei der Post bestellt Fr. 10.20
(Check Vb 92) Ausland Portozuschlag
Insertionspreis: Nach Spezialtarif.

Inhalt: Zur neuesten Darstellung der Schweizer-Geschichte. — Etwas zum Nachdenken. — Schulnachrichten.
Krankentasse. — Bücherchau.

Beilage: Die Lehrerin Nr. 2

Zur neuesten Darstellung der Schweizer-Geschichte.*

Dr. Hs. Dommann.

Der Zürcher Professor Dr. Ernst Gagliardi hat kurz nach Beendigung des Weltkrieges eine zweibändige „Geschichte der Schweiz“ herausgegeben; seine Darstellung geht in manchem durchaus neue und interessante Wege und überschaut mit großem Blicke ganze Entwicklungen und Bewegungen. Der erste Band ist in No. 3, Jahrgang 1921 der „Schweizer-Schule“ kurz besprochen worden. Der zweite Band „Seit der Reformation“ veranlaßt uns zur Frage: Kann Gagliardi auch dem katholischen Lehrer Führer durch die Schweizer-Geschichte sein? Wird der katholische Lehrer daraus ein objektives Geschichtsurteil sich schöpfen können und das darin finden, was ihn als Katholik besonders interessiert, und wird er diese geschichtlichen Tatsachen so dargestellt finden, daß sie der objektiven Wahrheit nicht widersprechen? — Einen ersten Vorbehalt schon möchte ich machen in dem Sinne, daß eine ziemlich eingehende Kenntnis der geschichtlichen Daten und des historischen Werdeganges vorausgesetzt werden muß, damit der Leser allen Gedankengängen und Urteilen des Verfassers folgen kann und dasjenige zu ergänzen weiß, was im Interesse eines großen Ueberblickes oder aus andern Gründen übergangen wurde. Sodann werden nachstehend einige bedeutsame Stellen herausgehoben, die uns den Geist Gagliardis offenbaren und zugleich zur Nachprüfung seines Urteils an katholischen Quellen mahnen. — Dieses Verfahren ist auch deswegen angezeigt, weil es sich dabei nicht allein um das

vorliegende Werk handelt, sondern die vorherrschende moderne Geschichtsschreibung unseres Landes überhaupt betrifft; ich denke hier an Dierauers fünfbändige Schweizergeschichte und vor allem an Dehslis Geschichte der Schweiz im 19. Jahrhundert, auf denen Gagliardi im wesentlichen fußt.

Der Standpunkt des Verfassers zeigt sich besonders bei der Behandlung der Reformationsperiode im ersten Kapitel des 3. Buches. Eine gründliche, nicht rein chronikalisch gehaltene Darstellung muß hier mehr oder weniger Farbe bekennen, sei es durch positive Urteile oder durch Umgehung gewisser Bewegungen und Ideen. Gagliardi bezeichnet die Reformation als eine der größten kulturellen Leistungen, anerkennt aber sofort, daß durch sie Deutschland und die Schweiz zur politischen Unfruchtbarkeit verurteilt wurden; die Glaubenspaltung bildete für die Eidgenossenschaft „das politische Verhängnis“. Ueber diesen Schaden sucht der Satz hinwegzuträsten: „Die ungeheuren kulturellen Wirkungen, die der Schweizerische Protestantismus, noch mehr als das Luthertum, innerhalb und außerhalb Europas hervorrief, müssen uns mit dem staatlichen Verfall des Ursprungslandes versöhnen.“ — Die allgemeine katholische Reformation hätte in Europa und in unserm Vaterlande nicht weniger kulturelle Erfolge haben können; denken wir namentlich ans Frühmittelalter, an die gewaltige Kulturmacht des Papsttums und der Klöster und an die sog. „Gegenreformation“! — Zwingli und Calvin werden vom Verfasser eingehend charakterisiert und in ihrem persönlichen Einfluß auf die folgende Entwicklung ans Licht gestellt. Die Stellung der Katholiken im Glaubens-

* Ernst Gagliardi, Geschichte der Schweiz, von den Anfängen bis auf die Gegenwart. 2. Bd. Seit der Reformation. 1.—3. Tausend. Rascher & Co., Verlag, Zürich, 1920.